

INGE FELTRINELLI AM ITALIENZENTRUM DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG

Inge Feltrinelli ist eigentlich im besten Sinn des Wortes eine Weltenbummlerin, aber der Ausdruck ist dennoch nicht ganz angemessen. Denn bei ihrem Besuch am Italienzentrum am 21.06.2011, kurz vor der Verleihung der Heidelberger Ehrendoktorwürde, bummelt Inge Feltrinelli keine Minute: Praktisch nahtlos geht es von einer Veranstaltung zur anderen, und schließlich auch in den brechend vollen Hörsaal 117 des Romanischen Seminars, in dem Feltrinelli geduldig und mit sichtlichem Vergnügen die zahlreichen Fragen der Studierenden beantwortet. Und entwaffnend ehrlich betont, Fotografieren sei für sie nie eine Leidenschaft, sondern zuallererst ein Broterwerb gewesen. Sie habe eben Glück gehabt – und vielleicht ein "Gefühl für den richtigen Moment". Auch das klingt nun wieder gar nicht nach Bummlernatur. Inge Feltrinelli, geborene Schönthal, erklärt, dass sie ihr Schicksal eigentlich schon als junges Mädchen immer in die eigenen Hände nehmen wollte und so bei der ersten sich bietenden Gelegenheit das zu eng gewordene Nachkriegs-Göttingen ohne großes Nachdenken in Richtung USA und Kuba verließ. Der Rest der Geschichte ist schon fast Legende - bis hin zu dem berühmten, mit Selbstauslöser geschossenen Foto, auf dem man die junge Feltrinelli lächelnd im Badeanzug sieht, von Ernest Hemingway nur durch einen riesigen Schwertfisch getrennt.

Auf andere Art das Schicksal in die eigenen Hände genommen hat Inge Schönthal dann, als sie Giangiacomo Feltrinelli kennenlernte und 1960 heiratete: Sie beschränkte sich nicht auf die passive Rolle einer Verlegergattin, sondern prägte den Verlag Feltrinelli, der dank einiger Geniestreiche (Doktor Schiwago, Der Leopard) bald zum bedeutendsten Italiens heranwachsen sollte, mit ihrer eigenen Handschrift. Ab 1972, als ihr Ehemann unter ungeklärten Umständen ums Leben kam, stand sie sogar allein an der Spitze des Unternehmens – auch wenn sie auf Nachfrage nicht müde wird, zu betonen, es habe sich dabei immer um eine Teamleistung gehandelt. Kaum verwunderlich, dass sich die Liste der Autoren, mit denen Inge Feltrinelli freundschaftliche Beziehungen pflegt, wie ein kleines *Who is who* der internationalen Literatur der Nachkriegszeit liest.

Besonders in ihrem Element ist Inge Feltrinelli aber, wenn Sie von den Buchhandlungen spricht, die in mittlerweile jeder größeren italienischen Stadt unter dem Namen Feltrinelli zu finden sind: In einem Land, in dem besonders der ländliche Süden noch bis vor kurzem vom unkomplizierten Zugang zur gedruckten Literatur an vielen Stellen abgeschnitten war, sieht sie es auch als kulturelle Verpflichtung, das Netz der kleinen und großen Verkaufspunkte, die gleichzeitig immer auch Orte für Lesungen und Begegnungen mit Autoren sind, immer enger zu stricken. Auch wenn sie im nächsten Moment gleich wieder darauf verweist, dass das ja mittlerweile nun alles Sache ihres Sohnes Carlo sei – sie fahre vor allem in der Welt herum und treffe Menschen. Das klingt fast ein wenig, als habe Inge Feltrinelli mit 81 Jahren die Rolle der Weltenbummlerin nun doch noch verinnerlicht. Auch wenn für eine wie sie vermutlich auch mit 85 'bummeln' noch ein Fremdwort sein wird.

(T.S.)